

Hauptstadtsperspektiven

Maxime von Dreusche, Bonn*

Berlin? Ob wir nach Berlin wollen? Na klar! Auf Einladung des ehemaligen Redaktionsmitglieds und Mitbegründers Marek Jansen hatte die Redaktion im September die Möglichkeit etwas Hauptstadtluft zu schnuppern. Das Programm war voll bepackt und klang vielversprechend – und wir wurden nicht enttäuscht.

BERLIN. SEPTEMBER 2017. „Fragt euch, was diesem Leser wohltut, was er braucht, um seinen Alltag zu verstehen.“ (Axel Springer). Im Axel Springer Verlag – Empfang durch den Chef vom Dienst: Markowski. Im Newsroom herrscht reger Betrieb. Nach und nach kommen immer mehr Mitarbeiter. Die aktuelle Konferenz will niemand verpassen. Fomo: Fear of missing out; denn jede Konferenz verspricht eine Überraschung. Los geht es mit der täglichen Bild-Kritik eines Prominenten. Danach folgt die Vorstellung des neuen Werbespots und eines neuen Interviewformats. Es gibt positive Resonanz in der Redaktion, aber auch kritische Stimmen. Im anschließenden Gespräch mit dem Chefjustitiar erfahren wir, mit welchen rechtlichen Problemstellungen eine Boulevardzeitung täglich konfrontiert wird. Es folgt ein Plädoyer für das Hochhalten der Pressefreiheit: Der Richter stelle die falsche Frage, wenn er sagt: Musste das sein? Seine Aufgabe sei lediglich zu überprüfen, ob „es sein durfte“. Man spüre eine deutliche Tendenz zum Schutz der Persönlichkeitsrechte. Jedoch sei auch Unterhaltung als Teil der Kultur schützenswert. Was uns ebenfalls mit auf den Weg gegeben wurde: Der Vorwurf der unseriösen Presse sei ungerechtfertigt. Man schreibe lediglich für eine andere Zielgruppe – ein durchaus zu berücksichtigender Merkposten.

Mit dem ein oder anderen Vorurteil weniger (oder mehr) folgt das nächste Gespräch – diesmal bei der „seriösen“ Presse. Unser Gesprächspartner ist Hendrik Wieduwilt von der FAZ. Der ausgebildete Jurist hat einen einzigartigen Werdegang abseits des Schemas (vgl. auch Interview

auf S.8). Über die Arbeit bei der FAZ: „Niemand hat Zeit für Bullshit.“ Klingt vielversprechend. Pro Tag muss er zwei bis drei Artikel schreiben. Für Schreibblockaden ist da keine Zeit. Und wenn man doch mal eine hat, hilft der



Die Redaktion im Haus der Wirtschaft.

Zeitdruck. Für notorische Prokrastinierer sei es wichtig einen Anfang zu finden. Der mit dem Rechtsressort betraute Wieduwilt, versucht bei seiner Arbeit auch immer den journalistischen Anforderungen gerecht zu werden. Bei seinen eigenen Beiträgen vermeidet er Juristendeutsch. Gastbeiträge von Juristen benötigten meist eine Redigatur des zu steifen Titels. Zudem sei der Abgleich von Zitaten zur Autorisierung mit Juristen immer etwas schwierig. Am Ende sei die Aussage länger und enthielte sowohl mehr Substantive als auch Abschwächungen. So sind sie halt, die Juristen: lieber mal ein paar Worte mehr und bloß nicht zu konkret werden. Ferner gebe es eine Schwarze Liste mit Wörtern, die nicht gebraucht werden dürften – denn der Anspruch: „Sprache müsse immer etwas bedeuten.“ Das ist doch mal eine Ansage!

Die Welt durch den Blick einer Virtual Reality Brille sehen – oder vielmehr ganz neue Welten sehen. Das wird uns beim Besuch des BIU (Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware e.V.) ermöglicht. Der Verband ist in einem wichtigen Medienbereich tätig: die Games-Branche liegt zwar in Hinblick auf ihre Umsatzstärke hinter der TV-

* Maxime von Dreusche studiert Rechtswissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

und Buchbranche, aber noch vor Kino und Musik. Dies wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass 50% aller Apps Games sind. Bisher findet jedoch ein Großteil der Wertschöpfung im Ausland statt – das soll sich ändern und dafür setzt sich der BIU ein: Zukunft gestalten, made in Germany.



Gesprächsrunde im Bundestag.

Der BIU muss sich mit vielen aktuellen rechtlichen Fragestellungen auseinandersetzen: vom Urheberrecht über Jugendschutz zum Datenschutz. Ein aktuelles Thema, das uns auch an anderen Stellen begegnet, ist Datenökonomie: Wie müssen Daten behandelt werden? Sind sie die neue Währung? Digitalisierung ist die Zukunft – auch im rechtlichen Bereich. Erste Vorboten sind die zahlreichen neuen Regelungen, die sich an die veränderten Verhältnisse anpassen: so zum Beispiel die Digital-Content-Richtlinie, die EU-Datenschutz-Grundverordnung und das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (vgl. dazu S. 13).

Der Stimme der Industrie lauschen wir beim BDI (Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.) im – wie könnte es auch anders sein – Haus der Wirtschaft in Berlin. Der Verband versteht sich als Mittler zwischen Wirtschaft und Politik: es fände zumeist eine Abfrage durch die Politik statt, die sich für die Einschätzungen aus der Wirtschaft interessiert; man betreibe keinen aufgedrängten Lobbyismus. Themen, die die Juristen beim BDI beschäftigen, umfassen Datenschutz, und Arbeiten 4.0, aber auch Know-How-Schutz, Urheberrecht und Kaufrecht. Zwar merke

man, dass die aktuellen Fragestellungen um Digitalisierung, Big Data und Privacy kreisen – einen Paradigmenwechsel will man aber noch nicht konstatieren.

Einen Blick hinter die Kulissen der Politik können wir beim Besuch des Bundestages werfen. Allerdings herrscht hier Ruhe vor dem Sturm – der Politikbetrieb befindet sich in einer Schwebephase; es ist kurz vor den Wahlen und einige Büros wurden bereits leergeräumt. Eine Referentin eines Bundestagsabgeordneten spricht erfrischend ehrlich über ihre Erfahrungen. Natürlich sei es faszinierend und sehr spannend so nah an der Politik dran zu sein und viele verschiedene Bereiche mitgestalten zu können; man müsse sich oft in kurzer Zeit in ganz neue Themengebiete einarbeiten. Wer Herausforderungen und Abwechslungen liebt, ist hier sicherlich richtig. Gleichzeitig sei es jedoch auch desillusionierend: es gebe die ein oder andere prozedurale Farce und eine zum Teil oberflächliche Behandlung von Themen; dies sei insbesondere der Fall, wenn vor Ende der Legislaturperiode schnell noch ein Gesetz verabschiedet werden muss. Oh du schöne Politik!

Schließlich folgt noch ein Besuch beim Bundesinnenministerium. Eingangskontrollen und Schleusen sind wir inzwischen gewöhnt, hier sind die Sicherheitsanforderungen aber noch einmal etwas höher. Aber Sicherheit spielt auch thematisch bei der Arbeit im Ministerium eine wichtige Rolle. Die Bekämpfung von Kriminalität und Terrorismus sei ein entscheidendes Thema der nächsten Jahre: Hier müsse die Kommunikation in Europa durch Kooperation verbessert werden. Gleichzeitig beschäftige man sich mit den Fragen von Integration und Einbürgerung. Die Umsetzung dieser Fragestellungen erfolgt dann durch die Entwicklung neuer und der Änderung alter Gesetze. Gesetzgebung erfordere einen richtigen Umgang mit Sprache: Durch die Formulierung von Geboten und Verboten wolle man Verhalten steuern. Letztlich sei es ein Prozess des Kompromisses: das BMI habe jedoch einen Blick für das politisch Durchsetzbare und liefere gleichzeitig Input für das fachlich Notwendige. Arbeit in einem Spannungsfeld zwischen Politik und Recht.

Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrechte, Daten, Privacy, Digitalisierung. Das sind die bestimmenden Themen, die Medien und Politik durchweg beschäftigen. Nach Lösungen wird gesucht. Dass diese Themen auch Einfluss auf das Recht nehmen, zeigt die Tatsache, dass wir nicht nur unsere Reise nach Berlin, sondern auch unsere Sonderausgabe dieser Thematik gewidmet haben. Viel verändert sich; die Zukunft bleibt spannend – mit der aktuellen Lage beschäftigt sich diese Sonderausgabe.